

# Altenpflege wird multikulturell

**HEILBRONN** *Wie sich Heime und ambulante Dienste auf Zuwanderer einstellen*

Von unserer Redakteurin  
Ulrike Bauer-Dörr

**G**astarbeiter, Aussiedler, zugewanderte Ausländer: Alle werden älter. Viele von ihnen brauchen früher oder später professionelle Pflege. Noch sind Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in den Unterländer Pflegeheimen eine kleine, überschaubare Gruppe. Doch das wird sich in den kommenden Jahren stark ändern, weiß Roswitha Keicher, Integrationsbeauftragte der Stadt Heilbronn. Bei den ambulanten Pflegediensten sind Migranten bereits eine wachsende Kundengruppe. Tagespflege wird in Zuwandererfamilien eher akzeptiert als stationäre Pflege im Heim, ergänzt Andreas Haupt vom PflegeNetz Heilbronn.

Auf diese Menschen gilt es sich einzustellen, damit sie eine auf ihre Kultur, ihre Werte, ihre Herkunft und ihre Religion zugeschnittene Pflege und Betreuung bekommen. Der Heilbronner Sozialbürgermeister Harry Mergel hat es gestern so formuliert: „Es geht darum, sich in der Altenpflege anderen und fremden Kulturen zu öffnen.“

Am Donnerstag diskutierten darüber rund 100 Fachkräfte aus Altenpflege, Sozialverbänden, Behörden und Weiterbildungseinrichtungen in der Heilbronner Peter-Bruckmann-Schule, die Altenpflegefachkräfte aus- und weiterbildet. Thema in Vorträgen und Workshops: Kultursensible Pflege: Ja. Aber wie?

**Innere Haltung** Wer kultursensibel pflegen will, muss sich zuerst über



Im Heilbronner Johanneshaus haben 25 Bewohner verschiedener Nationen ein Zuhause gefunden, zum Beispiel Leontina Artes, 75 (Mitte) und Kristina Pfeifer, 84. Auch Pflegefachkraft Katharina Zibert ist Russlanddeutsche. Foto: Dennis Mugler

seine innere Haltung und seine Weltanschauung, auch über seine Vorurteile gegenüber Migranten klar werden, sagte Bengi Azcan vom multikulturellen Seniorenzentrum in Duisburg. Sonst nutzten die besten Konzepte nichts. Es gehe nicht darum, für Migranten „Sonderangebote“ bereit zu stellen oder ihretwegen bewährte Standards aufzugeben. Vielmehr sollten bestehende Zielsetzungen, die für Einheimische gelten, auf betagte Zuwanderer übertragen werden. Mohammed Heidari vom Kölner Waik-Institut ermutigte Heimträger, sich für Menschen anderer Kulturen zu öffnen: „Das wird Ihnen vor Ort Wettbe-

werbsvorteile und eine bessere Belegung Ihrer Häuser bringen.“

**Personal** Altenpflegeschulen haben in Sachen kultursensible Pflege eine wichtige Multiplikatoren- und Schlüsselrolle, sagte Karlheinz Volkmann, Leiter der Peter-Bruckmann-Schule. Viele Heime beschäftigen bereits jetzt umgeschulte Migrantinnen in der Pflege, was nicht nur wegen der Sprache hilfreich ist, sondern auch Vertrauen schafft. Um dem Fachkräftemangel in der Pflege entgegenzusteuern, setzt die Arbeitsagentur verstärkt auf die Gewinnung und Ausbildung von Zuwandern in der Altenpflege.

## Hintergrund

### Ältere Zuwanderer

Ein Drittel aller über 65 Jahre alten Einwohner von Heilbronn haben eine Zuwanderungsgeschichte. Bei den 50- bis 65-Jährigen stellen noch die Türken (1300 Personen), Menschen aus Rumänien (1200) sowie aus dem ehemaligen Jugoslawien (rund 1000) den größten Anteil. Bei den 65- bis unter 80-Jährigen sind Zuwanderer aus Rumänien (1220) die größte Gruppe, gefolgt von Migranten aus Polen (1134). Bei den über 80-Jährigen sind Aussiedler aus Rumänien (466) und Polen (344) die stärksten Gruppen. *ub*

Heilbronner Stimme vom 02.03.2012